Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 22 (1968)

Heft: 5: Holland, ein Land plant seine Zukunft = Hollande, un pays planifie son avenir = Holland, a country plans its future

Artikel: Die Krise der Hochschule für Gestaltung in Ulm

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-333272

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Krise der Hochschule für Gestaltung Ulm

Die Ulmer Hochschule für Gestaltung ist von Existenzsorgen bedroht. Diese auch für die Schweiz wichtige Ausbildungsstätte wird durch finanztechnisch begründete Entschlüsse der zuständigen Behörden in ihrer Freiheit beschnitten.
Diese Vorgänge veranlaßten Dozenten und Studenten zu scharfen Protesten. Sie beschlossen außerdem die Selbstauflösung der Hochschule, falls es zu dem beabsichtigten Anschluß an die Ingenieurschule Ulm kommen sollte. Am 19. Februar wurde den Mitgliedern der Hochschule für Gestaltung mitgeteilt, daß ihre Arbeitsverträge zum 30. September 1968 gekündigt werden. Einen Tag später fand die Gedenkfeier zum 25. Jahrestag der Hinrichtung der Geschwister Scholl, nach der die Stiftung benannt ist, die über Wohl und Wehe der HfG beschloß, statt.

Die Gedenkrede der Studentenvertreter begann mit einem Zitat aus einem Flugblatt, das von Hans Scholl 1942 verfaßt wurde:

«Nichts ist eines Kulturvolkes unwürdiger, als sich ohne Widerstand von einer verantwortungslosen und dunklen Trieben ergebenen Herrscherclique regieren zu lassen.»
Vor 25 Jahren wurden die Geschwister Scholl hingerichtet. 7 Jahre später wurde eine Stiftung gegründet, die den Namen der Geschwister Scholl trägt. Aufgabe der Geschwister-Scholl-Stiftung war die Gründung einer Hochschule, die laut Stiftungssatzung «fachliches Können, kulturelle Gestaltung und politische Verantwortung zu einer Einheit verbinden sollte».
25 Jahre nach der Hinrichtung der Geschwister Scholl bekommt der Satz von Hans Scholl aus dem Jahre 1942 eine zynische Doppeldeutigkeit. Die Hochschule für Gestaltung, ursprünglich politischer Ausdruck dieser Stiftung, richtet sich heute gegen deren Repräsentanten. Eine Stiftung, die den Namen der Geschwister Scholl trägt, ist heute bereit, die politische und pädagogische Unabhängigkeit der Hochschule für Gestaltung nach den Prinzipien des Kuhhandels zu verschachern.
Das alles geschieht unter dem Vorwand, die Hochschule für Gestaltung befinde sich in einer finanziellen Krise. Diese finanzielle Krise ist jedoch nur eine Pseudoargumentation. Sie soll die mangelnde Verantwortung und Initiative derjenigen Verantwortlichen kaschieren, die sich in den letzten Jahren auf die bequeme Subventionierungsmöglichkeit durch das Land und den Bund verlassen haben. Die defizitäre Entwicklung der Hochschule für Gestaltung ist weniger durch eine Ausweitung des pädagogischen Programms verursacht worden als durch Nachlässigkeiten und Interessenmanipulationen.
Als Lösung dieser Schwierigkeiten empfiehlt der Ministerrat des Landes Baden-Württemberg die verwaltungstechnische Angliederung der HfGan die staatliche Ingenieurschule Ulm. Bei der vollen Aufrechterhaltung des Lehrbetriebes der HfG in der vorgesehenen Verwaltungsform würde jedoch nur die Summe eingespart, die für die Aufrechterhaltung der Geschwister-Scholl-Stiftung benötigt würde. In diesem gesamten Prozeß wurde die Unabhängigkeit der Hochschule immer stärker gefährdet. Sie wurde zum Objekt politischer Manipulation, bei denen sie selber kein Mitspracherecht hatte.
Der Bund und das Land haben sich den Zielvorstellungen und Arbeitsprinzipien der Hochschule für Gestaltung seit deren Gründung widersetzt. Sie haben ihre vergleichsweise geringen finanziellen Zuwendungen jahrzehntelang nur mit Bedenken oder aber mit einschränkenden Auflagen zur Verfügung gestellt.
Ich zitiere aus dem Protokoll der Landtagssitzung vom Mai 1963. Der Abgeordnete Angstmann (SPD), heute Finanzminister des Landes, sagte damals: «Angesichts solcher hehrer Absichten (die Gründungsideen und Ziele der Hochschule für Gestaltung), glaube ich, ist es nur allzu erforderlich, den Versuch zu machen, durch geeignet erscheinende Maßnahmen die Ulmer Schöpfung jener Jahre einmal auf eine verkraftbare Aufgabenstellung zurückzuführen, wozu eine organisatorische Umgestaltung ebenso unerläßlich zu sein scheint wie eine sorgfältige Überprüfung des stofflich Dargebotenen und der Methodik der Darbietung.» Und weiter: «Es scheinen mir auch die Hauptschwierigkeiten von der Frage der pädagogischen Aufgabe der Schule herzukommen, und es müssen wohl, um Ulm aufrechterhalten zu können, eine ganze Reihe von Maßnahmen eingeleitet werden. Das Sicherste schiene mir, wenn überhaupt ein enger organisatorischer Anschluß an bestehende staatliche Institutionen möglich wäre. Das wird sich, und dafür habe ich Verständnis, wahrscheinlich nicht so schnell verwirklichen lassen, aber die Anordnung dieser staatlichen Angleichung und die Überwachung, das erscheint mir unerläßlich.»
Der Landtag und der Bund machten ihre Förderungswilligkeit von Repressionen gegenüber Inhalt und Struktur der Hochschule für Gestaltung oder von suspekten kulturpolitischen Kompetenzen abhängig. So wurde aus der finanziellen Krise gleichzeitig eine politische Krise.
In der oben zitierten Landtagsdebatte formulierte der Abgeordnete Dr. Frank (FDP): «Ich bin der Meinung, daß der kulturellen Entwicklung unseres Landes Baden-Württemberg ein größerer Dienst erwiesen worden wäre, wenn man die Millionenbeträge, die man für die Hochschule für Gestaltung in Ulm ausgegeben hat, verwendet hätte, um den Schulhausbau zu fördern.»
Seit ihrer Gründung hat die Hochschule für Gestaltung gegen diese gesellschaftspolitischen Ressentiments und kulturpolitischen Verantwortungslosigkeiten der unterschiedlichsten Gruppen und Institutionen kämpfen müssen. Daß sie sich als eine Hochschule für Gestaltung mit neuen Arbeitsbereichen – der Umweltgestaltung – zu beschäftigen versuchte, wurde ihr nicht honoriert, sondern zum Vorwurf gemacht; daß sie sich nicht in landläufige Hochschulstrukturen einpassen wollte, war von Anfang an ihr Handi-

Was sind kochwasserfest verleimte Sperrholzplatten?

Kochwasserfest verleimte Sperrholzplatten werden in einem Spezialverfahren und mit besonderem Leim hergestellt. Dadurch ergibt sich eine Verbindung der Holzschichten, die eine geradezu erstaunliche Widerstandsfähigkeit gegen alle Witterungseinflüsse aufweist

Kochwasserfest verleimte Sperrholzplatten wurden langjährigen Tests unterzogen und haben sich in jeder Beziehung ausgezeichnet bewährt. Die Eigenschaften sind derart, dass wir für die Verleimung aller verarbeiteten Platten jede Garantie leisten

Eigenschaften:
- Die Verleimung ist absolut witterungsbeständig auch unter extremen klimatischen Bedingungen
- gute thermische Isolationswirkung und günstige akustische Eigenschaften
- gutes Stehvermögen, hohe Festigkeit bei geringer Dicke und sehr niedrigem Gewicht
- grossflächig und deshalb arbeitssparend

Anwendungsgebiete:
- Holzbauten aller Art
- Wohn- und Wochenendhäuser
- vorfabrizierte Elemente, die in kürzester Zeit an Ort und Stelle zusammengesetzt werden können
- Baracken, Kioske, Werk-Kantinen
- Umkleidekabinen in Strandbädern und auf Sportplätzen
- Schiff- und Bootsbau
- Wohnwagen- und Waggonbau
- Verpackungskisten für feuchte oder feuchtigkeitsempfindliche Güter
- Verkehrstafeln
- Baureklametafeln
- Betonschalungen etc.

Lieferbare Holzarten und Grössen:

Holzarten + Dimensionen:	Okumé Limba Buche		
	Okumé und Limba	220 x 125 cm	220 x 170 cm
		255 x 125 cm	255 x 170 cm
	Buche	220 x 125 cm	220 x 170 cm
	je 4 bis 40 mm dick		

Zur Lösung aller Probleme über Anwendung oder Verarbeitung von kochwasserfest verleimtem Sperrholz, steht Ihnen der kostenlose Beratungsdienst zur Verfügung
Keller + Co AG Klingnau 056 5 11 77

Keller+Co AG Klingnau

cap; daß sie sich auch politisch engagierte, wurde ihr zum Verhängnis. Die international anerkannten Leistungen der Hochschule für Gestalten wurden untertrieben oder verleugnet. Die kulturpolitische Verantwortung des Landes gegenüber der Hochschule für Gestaltung zeichnete sich dadurch aus, daß das Aussehen der Studenten sowie der Dozenten, die baulichen Anlagen und die politische Aktivität einzelner Mitglieder der Institution als Kriterien eines mangelnden Output und zur Interpretation einer allgemeinen Unseriosität der Hochschule für Gestaltung verwendet wurden. Diese Diffamierungsmethoden und die bewußte Manipulation der Öffentlichkeit gegenüber der Hochschule für Gestaltung wird auch in letzter Zeit wieder deutlich, wenn die Leistungs- und Effektivitätskriterien einer regionalen Ingenieurschule auf eine überregionale Hochschule für Gestaltung übertragen werden sollen. Es genügt nicht mehr, darauf hinzuweisen, daß sich Inhalt und Struktur der Hochschule für Gestaltung nicht mit denen einer staatlichen Ingenieurschule decken, deren Interesse in erster Linie darin besteht, den Anforderungen der Wirtschaft durch die Steigerung des Ausstoßes spezialisierter Fachkräfte zu genügen.

Die Hochschule für Gestaltung hat kein Interesse an solchen spezialisierten Fachkräften. Sie kann ihr progressives fachliches und pädagogisches Programm nur dann realisieren, wenn sie von fachpolitischen und wirtschaftspolitischen Interessentengruppen unabhängig bleibt. Die Hochschule für Gestaltung fordert deshalb die Beibehaltung ihrer Autonomie. Nur so kann sie ihren experimentellen Charakter aufrechterhalten, sich den veränderten Problemen anpassen, ihr Lehrprogramm und ihren Lehrplan immer wieder in Frage stellen und neu formulieren. Nur als autonome Institution kann die HfG ihre notwendige Position zwischen Gesellschaft und Industrie beibehalten.

Die bisherigen Leistungen der Hochschule für Gestaltung waren nur auf der Basis einer solchen Struktur möglich. Es ist typisch für die politische und intellektuelle Rückschrittlichkeit der verantwortlichen Gremien, daß diese Leistungen zwar international anerkannt sind, national aber unterschätzt werden. Es ist typisch für die Verschleierungstaktik der Verantwortlichen, daß sie bewußt übersehen, wie das Konzept, die Methodik und die Resultate aller Abteilungen der Hochschule für Gestaltung für eine Reform der deutschen Kunsthochschulen ausschlaggebend waren. Und es wird bewußt übersehen, daß die Hochschule für Gestaltung der deutschen Industrie die Kriterien und Modelle eines neuen Qualitätsbegriffes ihrer technischen und kommunikativen Objekte bereitgestellt hat.

Trotzdem brachte es der FDP-Abgeordnete Dr. Frank in der Landtagsdebatte im Mai 1963 fertig zu sagen: «Zunächst einmal habe ich zunächst bis jetzt noch nie etwas gesehen oder gelesen über wirklich allgemein überzeugende sachliche Leistungen der Hochschule für Gestaltung.»

Die Krise der Hochschule für Gestaltung ist keine isolierte Erscheinung. Sie ist ein Symptom für den Übergang einer liberalpluralistischen Gesellschaft in eine formierte Gesellschaft. Die Krise der Hochschule für Gestaltung ist eine Krise aller Hochschulen und Universitäten in der Bundesrepublik. Sie spiegelt gleichzeitig die ökonomische Krise wider.

In den Thesen zur formierten Gesellschaft wird deutlich, daß sich der Prozeß zur Bildung eben dieser Gesellschaft auf der Basis der freien Marktwirtschaft vollziehe, in der Produktion, Vertrieb und Konsum ausschließlich nach Gewinnmaximierung orientiert und nicht nach den objektiv vorhandenen Bedürfnissen ausgerichtet werden. Ein Hauptproblem der formierten Gesellschaft ist die Frage, wie die verschiedenartigen Gruppen, Institutionen und Individuen – besonders die vom Staat unabhängigen – politisch in diesem System integriert werden können. Die Manipulation des Menschen durch Pressemonopole, Werbung und Trivialliteratur wird in ihrer geistigen und psychologischen Gleichschaltung der einzelnen Individuen zum integrierenden Element der Politik der formierten Gesellschaft.

Seitdem das Land ausschließlich auf die wirtschaftliche Expansion ausgerichtet ist, werden die Menschen nur danach bewertet, wieweit sie selbst die Produktion oder ihr Wissen – direkt oder indirekt – steigern. Unter Intelligenz wird nur noch die Fähigkeit verstanden, die direkt oder indirekt die Produktion steigern hilft. Das ist das einzige Maß, nachdem die Gesellschaft ihre Mitglieder beurteilt. Die technischen Hochschulen und die Universitäten werden zu Filialen der Industrie. Die Nachfrage nach hochspezialisierten Technikern und Wissenschaftern beherrscht entscheidend die Reformbestrebungen an allen Ausbildungsstätten. Dabei konzentriert man sich auf Beschleunigung des Studiumablaufes, verschärft die Disziplinarmaßnahmen und Aufnahmebedingungen einen höheren Output an Technokraten. Das Ausleseprinzip dabei entspricht dem Programm der Leistungsgesellschaft und führt zur Diktatur von Fachidioten.

In diesem von der formierten Gesellschaft forcierten Prozeß liegen die eigentlichen Ursachen der allgemeinen studentischen Proteste und Kritiken. In Berkeley wie in Berlin, in Tokio wie in Brüssel, überall dort, wo das spätkapitalistische Wirtschaftssystem sich mit Hilfe autoritärer Maßnahmen behaupten muß, widersetzen sich gerade diejenigen Gruppen, die in den Produktionsprozeß der Gesellschaft noch nicht integriert sind. Die internationalen Studentenbewegungen kämpfen gegen ein Herrschaftssystem, das versucht, mit immer raffinierteren beziehungsweise brutaleren Mitteln seine Interessen durchzusetzen. Sich diesen Interessen und Methoden zu widersetzen entspricht dem Gründungsgedanken der Geschwister-Scholl-Stiftung und der Hochschule für Gestaltung.

Es sollte Sinn dieser Gedenkfeier sein, daran zu erinnern.

Die Geschwister Scholl kämpften zu ihrer Zeit gegen den Faschismus des Dritten Reiches. Die Studenten der Hochschule für Gestaltung kämpfen in der augenblicklichen Situation gegen autoritäre Maßnahmen, die die freiheitliche und demokratische Struktur ihrer Institution und darüber hinaus der Gesellschaft gefährden.